

Die

Graphische Presse.

Organ für die Interessen der Lithographen, Steindrucker, Lichtdrucker, Notensteher, Notendrucker und verwandte Berufe.

Publikations-Organ des Vereins der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen, des deutsch. Senefelder Bundes und der deutschen Vereine des Auslandes.

Abonnement.

Die Graphische Presse erscheint wöchentlich Freitags. Abonnementpreis: 1 M. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Ztg.-Katalog Nr. 2673.) Für die Länder des Weltpostvereins M. 1.25.

Redaktion und Expedition.

Redaktion, Druck und Verlag: Konrad Müller, Schützen-Str. 10, wohn in alle Korrespondenzen, Annoncen, Bestellungen und Geldbeträge zu senden sind. Redaktionschluss: Dienstag.

Insertion.

Für die dreispaltige Pettzelle ober deren Raum 25 W. bei Wiederholung Rabatt. Für Abonnenten unter Vorbringung der Abonnementsquittung, sowie Vereinsangehörigen 10 W. Bellagen nach Uebereinstimmung.

Eine Sylvester-Vision.

Die Straßen still — bald Mitternacht, Auf Zwölfe hob die Wanduhr aus; Noch sinnend wacht der Proletar Beim trübem Licht im öden Haus. Sein Helm ist nur ein enger Raum, Kein Feuer lodert im Kamin, Ihn wärmt sein dürrig Lager nicht! Glühlumen an dem Fenstern blüh'n.

Wohl wirkt er nur für sich allein, Ihn sorget weder Weib noch Kind — Und doch fühlt er des Lebens Not Mit Jenen, die ihm teuer sind. So sitzt er bei der Lampe Schrein — „Sylvester heut! Was heut es mir?“ Nacht bitter er. Die Uhr schlägt Zwölf — Da klopf't an seine Stubenthür.

„So spät ein Gast? Wer's sei — tritt ein!“ Die Thür geht auf. Da rauscht heran Ein hohes Weib in weißem Kleid, Mit rotem Mantel angethan. Verwundert schaut er die Gestalt; „Wer bist du?“ fragt der Proletar. Da blickt sie ihn befremdet an Und spricht: „Ich bin das Neue Jahr!“

„Das Neue Jahr? Wohl kenn' ich dich, Allein doch nur dem Namen nach; Als Kind schon hörte ich von dir, Von dir und schönem Lustgelag. Nur in Paläste gößt du ein — So sagte man — bei Schlemmerschaar; Dort gößt du deine Schätze aus, Doch niemals bei dem Proletar.

Geh' durch die Welt und hör' den Schrei Des Glends, der aus Hütten gellt, Wo Jammer und Verzweiflungswahn Der Armut graue Ernte hält. O, Neues Jahr, ich grüße dir! Hüß' dich in Sad und Mische ein! Nur dann, wenn du Erlösung bringst, Dann sollst du mir willkommen sein.“

Er schwieg. Da neigte sie das Haupt, Und bleicher ward ihr Angesicht; „O, Menschensohn,“ entgegnet sie, „Du klagst mich an und kennst mich nicht! Du wähest mich entfernt von dir, Doch hab' ich über dich gewacht; Ob du mir gröllest schon als Kind — So hab' ich dennoch dein gedacht.“

Sie spricht's, und von der Faltenstut Des roten Mantels eingehüllt, Mit eh'rnem Rahmen eingefast, Langt sie hervor ein mächtig Wld. „Nimm dieses Werk, von meiner Hand — 's ist mein Vermächtnis. Es sei dein! Und wenn du sein Orakel löst, Dann wird's der Welt-Erlöser sein.“

Er nimmt und schaut und staunt es an Und wie ein Träumer steht er da, Dann jauchzt er auf: „Daselbe Wld, Das ich schon oft im Geiste sah! Hier, unter gold'nem Sonnenschein, Schmückt sich ein großes Wlkerfest; Und dort, im grauen Hintergrund, Liegt Kirchenschutt und Burgeneft.

Ja, das Orakel ist gelöst! Wie wall's und glüht's in meiner Brust! Mit Heldentraft stählt sich der Arm Und drängt zur kühnen Thatenlust! Licht wird es über'm dunklen All, Die Freiheit lacht in Hütt' und Haus! Auf, auf ihr Männer! wappnet euch! Hurrah! zum letzten Kampf hinaus!

Berichtet sei das Pfaffenlum Und Krone sei und Thron zerstückt! Die letzte Zwingsburg wird gestürmt — Frei ist der Mensch und frei die Welt! Triumph! dem Volke ist der Sieg! Heil dem Orakel, treu und wahr!“ Er ruft es laut. — Da schlägt es Eins, Und Nacht ist's um den Proletar. — — —

Geheimnisvoll in Schlaf und Traum Liegt eingehüllt das Weltental; Doch aus dem finstern Reich der Nacht Klingt sich empor der Sonnenball. Schon rötet sich der ferne Ost, Der Morgen glänzt auf Eis und Schnee. Da klingt der Wecker an der Uhr Und schreckt den Schläfer in die Höh'.

Er schlägt die Augen forschend auf, Sein Blick durchschweift den engen Raum — „Wo ist das Weib? Wo ist das Wld? War Alles Täuschung, Alles Traum?“ Fragt er sich leis' und späht umher, Als müß' er die Vision noch seh'n. Dann feuert er tief: „Sylvester-Traum! Wann wirst du in Erfüllung geh'n?“

Hugo Schlag.

Abonnements-Einladung.

Kein anderer Zeitpunkt, wie der gegenwärtige, giebt so sehr Veranlassung zu neuen Wünschen, zu neuen Hoffnungen. Alles was unerfüllt geblieben ist an letzteren im schließenden Jahre, alles dies wird mit hinübergenommen in das kommende Jahr. Einer der für uns nur zum kleinen Teil zur Thatsache gewordenen Wünsche ist der, daß die Zahl der Abonnenten unter den nichtorganisierten Kollegen und Berufsgeossen eine weit größere werden möchte, als wie dies in Wirklichkeit der Fall ist. Tausende stehen dem Verein noch fern. Nichts ist aber besser geeignet, die Indifferenten für den Zweck und die Ziele der Organisation zu erwärmen und sie für den großen Kampf der alten absterbenden gegen die neue kommende Gesellschaft zu begeistern als wie das Fachorgan. Die „Graphische Presse“ war stets bestrebt in sachlicher, gemeinverständlicher

Weise nach beiden Richtungen ihre Pflicht zu thun. Und sie wird ihre Pflicht ferner thun, unterstützt von tüchtigen Mitarbeitern und federgewandten Kollegen.

Wenn wir uns nun aufs Neue an die uns in jeder Beziehung noch Fernstehenden wenden, so geschieht es in der Voraussetzung, daß wir von den organisierten Kollegen in erster Linie unterstützt werden, um neue Stretter, neue Kämpfer zu gewinnen.

Die „Gr. Presse“ kostet pro Quartal M. 1.— bei freier Zustellung innerhalb Deutschlands und M. 1,25 für das Ausland. Beim Bezug einer größeren Anzahl Exemplare an eine Adresse tritt Preisermäßigung ein. Durch die Post ist die „Gr. Presse“ unter Nr. 2573 zu beziehen. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Mit kollegialem Gruß!

Redaktion und Verlag der „Graphischen Presse“.

Die Sperre

über die Firma Gebr. Kümmerly in Bern ist noch nicht aufgehoben. Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß die Firma kommendes Frühjahr wieder Kräfte, besonders in Deutschland, suchen wird.

Der Vorstand des Schweiz. Lithographenbundes. Verein der graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Ausgeschlossen aus dem Verein wurde nach § 12 Abs. b. der Steindrucker Ernst Jordan, Buch.-Nr. 1109, z. B. in Berlin, Lygnerstr. 5, wohnhaft. Der Steindrucker Glitsch aus Nürnberg erhebt auf 30 Beitragsmarken, welche er ohne Mitgliedsbuch in Händen hat. Kellenerstützung zu Unrecht. Wir ersuchen, dem Glitsch diese Marken abzunehmen und uns einzusenden. Bei dieser Gelegenheit weisen wir nochmals darauf hin, daß ohne Kellerrare niemals

Unterstützung gezahlt werden darf, ebenso darf eine Reisefarte an anderen Orten, als an der letzten Arbeitsstelle nicht ausgestellt werden.

Die Abrechnung von den Einnahmen zur Lohnbewegung ist bis jetzt noch nicht eingekandt, aus: Breslau, Waagen, Coblenz, Duisburg, Wetz, Slogau, Halle, Hamburg, Heilbronn, Laer, Mannheim, Schwarzenberg, Schlettau, Zwickau und Elbing. Die Mitglieder in den genannten Orten machen wir besonders darauf aufmerksam.

Der Vorstand.

Internationaler Gegenseitigkeitsvertrag der Lithographen, Steindruckers und verwandten Berufe.

Zwischen allen Vereinen der Steindruckers und verwandten Berufe, welche sich dieser Gegenseitigkeit anschließen, ist der Vertrag geschlossen, der folgende Punkte hat:

Die organisierten Lithographen, Steindruckers und verwandten Berufsvereine aller Länder unterstützen sich gegenseitig bei allen vorkommenden Differenzen mit den Unternehmern, welche die Lebenslage der Kollegen zu bedrohen geeignet sind, moralisch und materiell.

Wichtig, indem kein Kollege eines Ortes oder Landes in einem anderen Orte oder Lande, wo solche Differenzen ausgebrochen sind, oder ausbrechen drohen, Arbeit nimmt.

Wichtig, indem jeder Kollege, oder wo dieses möglich ist, die gesamte Organisation, die um die Verbesserung ihrer Lebenslage oder die Bekämpfung der Verschlechterung derselben kämpfen durch Geldmittel unterstützen und zwar so lange, bis die Differenzen entweder durch Vergleich der streitenden Parteien oder durch einen Sieg der kämpfenden Kollegen beigelegt sind.

Wo die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in einem Lande oder in den verschiedenen Orten eines Landes so liegen, daß irgend eine Organisation der Kollegen unmöglich oder erschwert ist, da sind diese Kollegen bei solchen Differenzen in derselben Weise zu unterstützen wie die organisierten, vorausgesetzt daß sie diesen Vertrag anerkennen und darnach handeln. Die graphischen Arbeiter und Arbeiterinnen aller Länder sind diesem Vertrage und ihren Maßnahmen unterworfen, sie haben alle die gleichen Rechte, Pflichten und Repräsentation.

Die Selbstständigkeit der Vereine der einzelnen Länder wird durch diesen Vertrag nicht beeinträchtigt. Allgemeine internationale Fragen werden vom internationalen Sekretariat auf die Tagesordnung des alle zwei Jahre stattfindenden Kongresses gesetzt.

Jeder Verein soll seine eigenen Angelegenheiten selbstständig ausführen, darf aber nicht gegen diesen Vertrag handeln. Alle Beschlüsse des internationalen Sekretariats müssen befolgt werden.

Bewaltung.

Der internationale Kongress bestimmt das Land und den Ort, in welchem das internationale Sekretariat seinen Sitz hat. Das Sekretariat wird von den Organisationen dieses Landes gewählt.

Im Falle einer Vakanz im Sekretariat soll dieselbe von jenem Verein ausgefüllt werden, dessen Stellvertreter zurückgetreten ist. Das internationale Sekretariat soll bestehen aus einem Präsidenten, einem Vizepräsidenten, einem Sekretär und sechs anderen Mitgliedern.

\*) Zusammengesetzt von Oesterreichischen Kollegen.

Das internationale Sekretariat muß, sobald ein neues gewählt ist, diesem binnen 14 Tagen alle Bücher, Gelder, Dokumente, Rechnungen, Statistiken, überhaupt alles zum Archiv Gehörnde ordnungsgemäß übergeben.

Das internationale Sekretariat muß von allen Angelegenheiten, welche die internationale Organisation betreffen, unterrichtet werden und hat darüber zu wachen, daß der Gegenseitigkeitsvertrag von keiner Seite verletzt wird.

Sollte die Veranstaltung eines außerordentlichen Kongresses beantragt werden, so hat das Sekretariat allen gegenseitigen Vereinen davon Mitteilung zu machen und über die Ursache dieses Antrages zu berichten. Die Mehrzahl der Vereine entscheidet durch Abstimmung über diesen Antrag auf schriftlichem Wege.

Kein Streik darf erklärt werden, bevor nicht alle Anstrengungen gemacht wurden, den Streik friedlich hintanzuhalten. Die Vertrauensleute der einzelnen Länder haben im gegebenen Falle einen Bericht an das Sekretariat über die Ursache und die Notwendigkeit eines Streiks zu senden, worauf das Sekretariat einen endgültigen Beschluß zu fassen hat. Bei Abwehrstreiks hat die Organisation das Recht, selbständig über die Injizierung des Streiks zu entscheiden, doch ist dieselbe verpflichtet, sofort davon das Sekretariat zu verständigen.

a) Der Streik muß von der ganzen in Frage kommenden Organisation, oder

b) mindestens von dem Vorstand derselben, oder c) von einer Konferenz oder einer Generalversammlung anerkannt sein. Das Sekretariat hat im Falle eines Streikes an alle beteiligten Organisationen über den Stand und die Ursache des Streiks zu berichten, welche die Angelegenheit zu diskutieren, und ihrerseits Beschlüsse über ihre Stellungnahme zu fassen hat.

Die Kollegen der einzelnen Länder wählen, jedes Land für sich, einen Vertrauensmann, welcher wenigstens 14 Tage vor Schluß des Vierteljahres einen Situationsbericht abzugeben, sowie auch außer dieser Zeit über entstehende Differenzen mit den Unternehmern oder sonst diesen Vertrag betreffende Fragen, Bericht zu erstatten hat.

Das Sekretariat hat alle viertel Jahre die eingehenden Berichte aus allen Ländern zusammen zu stellen und in den Fachorganen der einzelnen Länder zu veröffentlichen.

Das internationale Sekretariat hat auf jedem Kongress einen Bericht über seine Tätigkeit zu erstatten, sowie auch die Zahl der beschäftigten und unbeschäftigten Kollegen jeder Branche anzugeben, ferner ist eine Statistik über Lohn und Arbeitsverhältnisse, sowie ein Bericht über die ihm vom Kongress aufgetragenen Arbeiten auszufertigen.

Das internationale Sekretariat hat abjährlich den Organisationen aller Länder einen Bericht zu unterbreiten über die Lage des Berufes in den verschiedenen Ländern über die Löhne, die Durchschnittslöhne und anzugeben, wie viel Lohn notwendig ist, um ein erträgliches menschliches Dasein zu führen, auch welche Vorschriften, Regeln beim Abschluß von Kontrakten notwendig sind, sowie über die Arbeitszeit eines jeden Landes.

Jeder Vertragsverein soll die genauen Adressen der Vereinsleiter (Vornamen, Kassierer und Schriftführer) sämtlicher Gegenseitigkeitsvereine haben, ebenso von der Mitgliedszahl der Vereine und der Höhe des Fonds derselben verständigt werden. Alle Drucksachen sind in englischer, französischer oder deutscher Sprache zu veröffentlichen, und aus dieser Ursache sind alle Angelegenheiten möglichst klar und deutlich zu behandeln.

Der Kassierer.

Der Kassierer soll in der Stadt wohnhaft sein, in welchem das internationale Sekretariat seinen Sitz hat; er ist von der Organisation jenes Landes zu wählen, in welchem sich das Sekretariat befindet, er ist referierendes Mitglied desselben mit Sitz und Stimme, und soll aus den Reihen der Fachgenossen gewählt werden. Der Kassierer hat alle Beiträge in Empfang zu nehmen, alle Ausgaben zu besorgen und Einnahmen sowie Ausgaben genau und übersichtlich zu verbuchen, er ist für alle Gelder, die in seine Hände gelangen, verantwortlich.

Der Kassierer hat das Sekretariat von der finanziellen Hilfsquelle der internationalen Organisation regelmäßig zu unterrichten. Es ist verboten, mit den Fonds zu spekulieren.

Die Revisoren.

Die Abrechnung über den Fonds hat vierteljährlich zu erfolgen.

Zur Kontrolle der Kassengebarung wird von der am Sitz des Sekretariats befindlichen Organisation eine Kontrollkommission gewählt, welche allmonatlich sämtliche Bücher und Gelder des internationalen Sekretariats zu revidieren und den Kongressen und Versammlungen Bericht über ihre Wahrnehmungen zu erstatten hat.

Beiträge und internationale Fonds.

Die Kosten der Verwaltung des internationalen Sekretariats und der Hilfe, welche in Fällen von Streiks geleistet wird, sollen durch einen Beitrag, dessen Höhe von jeweiligem Kongress bestimmt wird, von jedem internationalen Vertragsverein bestritten werden.

Die eingezahlten Fonds müssen duplizierter angelegt werden.

Von den Beiträgen sollen die Auslagen für das geistige und leibliche Wohl der Mitglieder, sowie die Ausgaben für das Sekretariat und für die Presse bestritten werden. Unterstützungen im Streikfalle werden nur dann gegeben, wenn die Organisation mit ihren Beiträgen nicht mehr als 3 Monate im Rückstande ist.

Vereine, welche dem internationalen Vertrag nicht beitreten, sind von jeder Unterstützung in Streikfällen ausgeschlossen.

Jeder Vertragsverein hat in Streikfällen erst dann Anspruch auf Unterstützung aus dem internationalen Fonds, bis sein eigenes Vermögen auf die Hälfte herabgefallen ist.

Jeder Vertragsverein kann im Falle von Streiks oder Sperren auch von allen andern Vereinen, welche dem internationalen Vertrag beigetreten sind, finanzielle Unterstützungen reklamieren, besonders in Fällen, wo Nichtmitglieder oder andere Streikbrecher die Arbeit aufgenommen und dadurch die Entlassung der Mitglieder verhindert haben. Wer die Grundzüge dieses Vertrages wissentlich verletzt oder sonst in grober Weise gegen die Interessen der Kollegen verstößt, hat keinerlei Anspruch auf Unterstützung seitens der organisierten Kollegen der einzelnen Länder.

Der Kongress.

Alle zwei Jahre findet ein internationaler Kongress statt.

Ort und Zeit der Abhaltung desselben hat der vorhergehende Kongress zu bestimmen. Jeder Kongress hat zu beschließen:

a) Die Unterschiede in Bezug auf Verwaltung und Unterstützungen in den verschiedenen Organisationen der verschiedenen Länder, mit der Absicht, einen Stand proportionaler Einheit zu erzielen.

b) Die Unterschiede in der Gesetzgebung über Ar-

Aus dem Familienleben der alten Griechen.

Nachdruck verboten.

Schluß.

Nach der Verheiratung lebte die griechische Frau wenn auch weniger abgeschlossen, so doch noch in mancher Beziehung beschränkt. Die erhabene Frau durfte z. B. wenn sie ausging, was sehr selten geschah, dies nur mit Erlaubnis des Mannes und in Begleitung einer Dienerin thun. Selbst ärmere Frauen, denen keine Sklavinnen zur Verfügung stand, sie mieteten sich eine Begleiterin und glaubten sich dadurch von dem ganz armen Weibe zu unterscheiden. Vermögende und vornehme Damen erschienen in der Öffentlichkeit stets mit einem Gefolge von mehreren Sklavinnen.

Das Verhältnis der Gatten zu einander war im allgemeinen, wie schon angedeutet, nur auf gegenseitige Achtung, sehr selten auf wirklicher Liebe begründet. Schätzern und unentwickelt kam die junge Frau in das Haus ihres Gatten und diesem erwuchs die schöne Aufgabe, die Frau zu erziehen und zu bilden. Mit Eintritt in den Ehestand begann daher für die Frau in vielen Fällen eine Verelkerung ihrer Bildung, nicht allein durch den Umgang mit dem geistig höher stehenden Mann, sondern namentlich auch durch den Besuch des Theaters, der ihr gestattet war, sowie durch das Studium der klassischen Dichterwerke, von denen fast jede Familie Abschriften besaß.

Der Mann war der Herr und das anerkannte Oberhaupt des Hauses, er vertrat die Frau auch den Gerichten gegenüber, was dieser selbst das Gesetz nicht gestattete. Zuweilen waren es allerdings

persönliche Eigenschaften, die Größe des eingebrachten Vermögens, hoher Rang durch Geburt u., welche der Frau eine höhere Stellung neben den Manne einräumten. In Sparta war die Stellung der Frau überhaupt etwas freier und im Hause hatte sie deshalb in noch weit höherem Maße als in Athen die Herrschaft. Besonders streng war man hier auch in der Bestrafung des Ehebruchs, der, wenn er von der Frau verübt wurde, als ein unerhörtes Verbrechen galt. In Athen stand dem beleidigten Ehemanne das Recht zu, den Ehebrecher auf der Stelle zu töten, und durch Solon wurde bestimmt, daß die Frau, die sich mit einem Liebhaber abgebe, für ihren Frevel mit Freiheit oder Leben büßen müsse. Der Mann konnte sie als Sklavin verkaufen, ihm selbst aber war der Umgang mit sogenannten Hetären (Freundinnen) gestattet.

Die noch vorhandenen griechischen Silberwerke in Malerei und Skulptur, in denen uns Frauen entgegentreten, die jene heheltvolle Anmut und feine Grazie offenbaren, die uns vor allem an diesen Denkmälern der Kunst entzückt, liefern uns nicht — wie viele Forscher irrtümlich annehmen — einen Beweis von der hohen Stellung der griechischen Frau im allgemeinen, sondern beweisen uns nur den Einfluß der Hetären. Diese letzteren, die ihren Namen von der Göttin Hetära erzielten, sind so eigentümliche Erscheinung im griechischen Leben und haben einen so großen Einfluß auf die damalige Kultur und den Staat ausgeübt, daß es nicht angängig ist, sie hier vollständig zu übergehen.

Die Hetären traten zuerst in Korinth, jener buntschwebenden Stadt des Welthandels auf; in Athen, wo der Göttin Hetära ein prachtvoller Tempel ge-

wehrt war, erschienen sie an der Oberfläche des öffentlichen Lebens zu der Zeit, als dasselbst Reichthum und Leppigkeit immer mehr emporblühten. Nicht allein durch den Reiz ihrer hohen körperlichen Schönheit, sondern weit mehr noch durch ihren Geist und ihre Feinheit im Umgange, übten sie auf eine große Anzahl berühmter Griechen, eine außerordentliche Anziehungskraft aus. Vor allem finden wir sie im Umgange mit Philosophen, deren Schulen sie eifrig besuchten. Manche von diesen Hetären haben sich durch ihre Schönheit und durch ihren Geist einen Namen gemacht, allen voran Aspasia, welche durch ihren Verkehr und spätere Helrat mit dem berühmten Perikles dem ganzen Stande einen gewissen Nimbus verliehen hat. Neben ihr sei Laïs von Korinth, die schönste Frau ihrer Zeit, die selbst den Diogenes beherrschte, sowie die Hetererin Rhynchon erwähnt. Die letztere erwählte Praxiteles zum Modell für seine berühmte Aphrodite.

In Sparta gab es keine Hetären; desto mehr begegnen wir aber in der Geschichte dieses Staates heroischen Frauen, die bereit waren, denselben sogar ihr Leben zu opfern. Unter ihnen ragen namentlich in der Zeit des Unterganges der spartanischen Glanzperiode des unglücklichen Agis Mutter und seine junge Witwe hervor, die sich seinem Nachfolger, dem König Kleomenes, vermählte und nach dem unglücklichen Versuch des ersten, auch diesen ihren zweiten Gatten zur Wiederherstellung des alten lykurgischen Sparta anfeuerte. Als aber auch dieser Versuch nach kurzem Glücke fehlschlug, ging sie mit ihrem Gemahl in Glend und Tod.

beltangelegenheiten und Arbeiterschutz in verschiedenen Ländern mit der Absicht, Mittel und Wege zu finden, um gleiche Zustände in allen Ländern herbeizuführen.

c.) Die Universitäts- der allgemeinen Arbeitsverhältnisse (Löhne, Arbeitszeit u.) mit der Absicht, solche Unterschiede zu beseitigen.

Jeder Verein bestimmt seine Delegierten zum Kongress. Alle Ausgaben der Delegierten müssen aus der Kasse des Vereins bezahlt werden, welchen sie repräsentieren.

Das Kongress-Komitee hat aus Mitgliedern zu bestehen, welche von den graphischen Fachern in dem Lande, in welchem der Kongress stattfindet, gewählt werden. Das Kongress-Komitee konstituiert sich nach den usuellen Einführungen in der Organisation seines Landes.

Die Tagesordnung des Kongresses hat der internationale Sekretär des Vertragsvereins, mindestens einen Monat vor Abhaltung des Kongresses schriftlich mitzuteilen.

Änderungen des Vertrages. Änderungen an diesem Vertrage können nur von dem alle zwei Jahre stattfindenden Kongresse gemacht werden. Alle Anträge oder Änderungsvoor schläge, die am Kongress zur Beschlussfassung gelangen sollen, müssen dem internationalen Sekretär überhandt.

Kündigung des Vertrages. Die einzelnen Vereine können aus dem internationalen Vertragsverhältnis erst nach einer abgelaufenen drei monatlichen Kündigung austreten, haben jedoch vom Tage des Austrittes an, keinen Anspruch auf den internationalen Fond.

Auflösung. Im Falle einer Auflösung sollen die vorhandenen Gelder bei einer Bank, welche vom letzten Sekretär dazu bestimmt wird, hinterlegt werden. Diese Fonds können nicht zurückgezogen werden, außer es wird eine ähnliche Organisation gegründet, wie die aufgelöste.

Eine Auflösung dieser Vertragsverbindung kann nicht erfolgen, solange die Kollegen von 2 Stationen diesen Vertrag aufrecht erhalten wollen.

Die Generalversammlung der Steindrucker-Organisation in Amerika.

Der internationale Schup- und Versicherungsverein der Steindrucker von den Vereinigten Staaten und Kanada hat laut Statut alle zwei Jahre eine Generalversammlung abzuhalten. Die vierte Generalversammlung fand vom 12.-17. Juli 1897 in Cincinnati statt. Es waren 17 Städte durch 30 Delegierte vertreten, welche 1490 Mitglieder repräsentierten.

Auf der Tagesordnung standen Punkte, die in der Mehrzahl auch von Interesse für die Leser der „Gr. Pr.“ sein dürften.

Die Erfindung der Lithographie durch Alois Senefelder sollte von unseren amerikanischen Kollegen als eine Nationalfeier mit einheitlichem Charakter begangen werden. Zu diesem Zweck wurde auf der Generalversammlung 1895 ein Komitee beauftragt, mit dem Sekretär der Prinzipalsvereinbarung in Verbindung zu treten. Es fand auch eine gemeinsame Sitzung statt, dann aber gaben die Prinzipale keine Antwort mehr. Aus diesem Grunde wurde dann die ursprüngliche Idee aufgegeben, jede Stadt konnte die Senefelderfeier nach ihrem Wunsch begehen. Und diese Feyer, den Erfinder der Lithographie zu Ehren, ging im ganzen Lande großartig vor sich.

Die Vereinigung mit der Lithographenvereinigung ist noch nicht weiter vor sich gegangen. Trotzdem ein Komitee der Lithographenvereinigung wegen dieser Zwiespalt zu der Generalversammlung erschienen war und die Gründe vorbrachte, wie nützlich es für beide Teile wäre, wenn sie in einer Organisation zusammen seien, wurde die Aufnahme der Lithographen dennoch verworfen, weil es gegenwärtig nur schädlich wäre, sich mit der Lithographenvereinigung zu verschmelzen.

Außer der niedererliegenden Lage in dem Lithographischen Beruf war noch eine andere Frage von Wichtigkeit aufgetaucht; diese betraf die Organisation der Anleger, welche das Recht beanspruchten, alle Beihilgen aus ihrer Mitte zu ernennen, welche in den Druckereien beschäftigt werden, ohne Rücksicht auf die Organisationsbestimmungen der Steindrucker. Um ihr Vorgehen durchzusetzen, gingen sie an zu streiken. Die nächste Bewegung war dann, daß sich die Organisation der Anleger bemühte, in die „Federation of Labor“ aufgenommen zu werden, mit der Absicht, einen Boykott über sämtliche Lithographenarbeiter zu verhängen, wegen denen sie sich im Streit befanden.

Der Vorsitzende der Steindruckerorganisation, Mr. Keogh, schrieb an das Sekretariat der „Federation of Labor“ eine Aufforderung über das Verhalten der Anleger. Die Aufnahme der Anleger wurde dann verworfen, aber nicht auf Betreiben der Steindrucker, sondern weil sich die Organisation der Druckerei ebenfalls gegen das Vorgehen der Anleger wandte. Es wurde dann ein Komitee gewählt, welches darüber beraten soll, ob die Anleger bei der Steindruckerorganisation Aufnahme finden können.

Das Sekretariat der Federation of Labor sandte aber auch gleichzeitig einen längeren Brief an den Vorsitzenden der Steindrucker, worin die Aufforderung enthalten war, daß sie sich selbst als Organisation der Federation of Labor anschließen müßten. Ueber diesen Punkt fanden nun auf der Generalversammlung Beratungen statt. Der Vorsitzende, Mr. Keogh, sagte, daß bei den bisherigen Beratungen ein Punkt nicht beachtet wurde und dies betrifft die Macht und den Einfluß der Federation of Labor auf die Befestigung. Als Organisation, führte er weiter aus, werden wir gezwungen, unsere Bestrebungen in der gesetzgebenden Kammer dieses Landes fortzusetzen, also alle Hebel, welche ein besseres Resultat versprechen, müssen als ein Fortschritt betrachtet werden. Um diese Frage zu beraten, empfahl der Vorsitzende, ein Komitee einzusetzen. Es fand dann über diesen Punkt eine längere Debatte statt. Die Delegierten von Philadelphia und Washington führten an, daß in beiden

Städten, die Staatsarbeiter gezwungen sind Mitglieder dieser Union (Federation of Labor) zu sein, durch den Gewerkschaftsrat und es ist nur nach die Organisation der Steindrucker, welche nicht in diesem Rat vertreten ist. Der Antrag, sich mit der Federation of Labor zu verbinden, wurde mit 15 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Zu dem stattgefundenen internationalen Kongress der Lithographen, Steindrucker und Berufsangehörigen in London 1896 wurden die amerikanischen Kollegen ebenfalls von Mr. Kelley, Manchester, eingeladen. Das Komitee, welches hierüber zu beraten hatte, kam zu dem Beschlusse, hierin einen Fortschritt zu sehen, um die Verhältnisse in den verschiedenen Ländern der Welt kennen zu lernen eine größere persönliche Bekanntschaft der direkten Kollegen zu fördern und das brüderliche Gefühl zu wecken. Ein Delegierter konnte nicht geschickt werden. Man hat aber jede Information über die amerikanischen Verhältnisse an und wünschte den Kongress jeden Erfolg. Obgleich aber die amerikanischen Kollegen in London nicht vertreten waren, so erhielten sie unaufgefordert das Protokoll vom internationalen Kongress zugesandt. Die Generalversammlung sprach sich dahin aus, daß sie die brüderlichen Grüße des Londoner Kongresses zu schätzen und den Vorteil daraus zu erheben wisse. Die Generalversammlung entschied alsdann, sich der internationalen Frage anzuschließen mit dem Zusatz, daß weitere Nachrichten noch erwartet werden.

Das Schiedsgericht, eine statutarisch festgelegte Einrichtung zur Schlichtung von Differenzen zwischen Unternehmer und Arbeiter, hat bei unseren amerikanischen Kollegen einen argen Stoß erlitten, in anbetraucht der Erfahrungen, welche sie gemacht haben. Mr. Keogh sagte, daß auf die Schiedsgerichte vielfach nicht günstig gelehrt werde. Andere sehen wiederum das Schiedsgericht als das einzige Hilfsmittel gegen die Differenzen, welche zwischen Arbeitern und Fabrikanten entstehen. Das Resultat der Debatte war, daß die Schiedsgerichte von jedem Zweigverein als eine offene Frage zu behandeln seien. In einem Punkte war man jedoch einig, nämlich, daß der Streit das letzte Mittel ist, um die Bestimmungen, welche getroffen wurden, aufrecht zu erhalten.

Retort wurde ferner, daß es vorkomme, wenn alle anderen Mittel erschöpft sind, einen Streik um der Selbsterhaltung willen zu beginnen, um ungerechten Bestimmungen Widerstand zu leisten. Andererseits ist es aber rasam alle scharfen Mittel zu versuchen, bevor zu dem letzteren, den Streik, gegriffen werde. Wo durch Schiedsgericht ein befriedigendes Resultat erzielt werden kann, möge es als ein Mittel zum Zweck betrachtet werden.

Die Organisation hat sich günstig fort entwickelt. Auf der vor zwei Jahren stattgefundenen Generalversammlung (1895) war der Mitgliederbestand 1165, hingegen konnte jetzt konstatiert werden, daß der Mitgliederbestand auf 1490 gestiegen ist, also eine Zunahme von 325 Mitgliedern, die sich auf alle Zweigvereine verteilen. Trotzdem wird beklagt, daß die Stadt Baltimore sich noch nicht der Organisation angeschlossen hat und in Philadelphia, ebenso in Washington nur die Minorität der Kollegen in der Organisation zu verzeichnen sind.

Die Arbeitszeit ist in einzelnen Fällen bis auf 53 Stunden verlängert worden. Im ganzen herrscht aber noch ein unzufriedener Zustand, welcher noch fortwährend Unruhe erwarten läßt. Die Prinzipale, welche heute 53 Stunden pro Woche arbeiten lassen, beschwerten sich, daß sie unter einer Konkurrenz zu leiden haben, der es erlaubt ist, länger zu arbeiten. Sie leiden unter den Verhältnissen, indem sie bis zu 10% höhere Löhne zahlen müssen. Wenn aber wegen der 53 Stunden-Woche im allgemeinen vorgegangen wird, so hoffen die Kollegen, daß sie die moralische Unterstützung derjenigen Prinzipale haben, welche jetzt schon nur 53 Stunden arbeiten lassen.

Die Arbeitslosenunterstützung hat schon die vorhergehende Vereinsleitung beschäftigt, weil der Verein unter der großen Zahl der Arbeitslosen zu leiden hat. Der schlechte Geschäftszustand, die Fortschritte in dem Maschinenwesen, welche heute noch einmal so viel fertiger stellen als vor einigen Jahren, sowie die verschiedenen Reproduktionsverfahren haben die Arbeiterunterstützung zu einer brennenden in allen Städten gemacht. Die Generalversammlung hat sich mit der Frage: Einführung der zentralen Arbeitslosenunterstützung, beschäftigt und beschloß die Sache einem Komitee zu überweisen, welches ein Statut auszuarbeiten soll, um einen Fonds zu diesem Zwecke zu schaffen.

Die Beihilgenfrage wird von unseren amerikanischen Kollegen als eine der wichtigsten Fragen betrachtet, weil sie die Frage des Ertrages ist. Mr. Keogh führte aus: Wenn wir den Ertrag regeln können, können wir alle übrigen Fragen beherrschen. Aber wenn wir dieser Frage gleichgültig gegenüberliegen, wie es bisher der Fall war, dann muß die Zeit kommen, wo, weil wir die Beihilgenfrage nicht geregelt haben, bei einer Vakanz statt einem Bewerber zwei erscheinen. Wir alle wissen, was das sagen will. Die Generalversammlung möge darüber beraten. Aber noch eins führte Mr. Keogh an, was zu beherzigen ist. Er sagte: Der Delegierte, welcher zur Generalversammlung erscheint, ist ein Beamter des Vereins, aber doch bin ich der Meinung, daß mancher, nachdem er in seine respektive Stadt zurückkehrt, alles besetzte legt und vielfach eine ganz indifferente Haltung annimmt gerade in den Gesetzen, welche er schaffen half. Wir dürfen die Augen nicht gegen die Thatfachen verschließen, daß wir als Organisation noch viel zu lernen haben, sich unsere Ansichten noch bedeutend erweitern müssen. Der brüderliche Geist muß sich noch mehr ausdehnen, damit der persönliche Vorteil des Mitgliedes in New-York nicht größer ist als der des Mitgliedes in Colorado. Das Gesetz muß überall herrschen und unter seinen Wandel den jüngsten Eingeschriebenen ebenso gut schätzen wie den höchsten Beamten.

R. Sch.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 2. d. M. fand bei Jubel die Monatsversammlung der Chemigraphen statt. Die Tagesordnung derselben lautete: 1. Die Arbeiterbewegung des 13. Jahrhunderts. 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom 2. Quartal. 4. Vereinsangelegenheiten. Nach Eröffnung der Versammlung erteilte der Vorsitzende dem Referenten das Wort. Derselbe führte in seinem Vortrage und interimsierten Vortrage etwa folgendes aus: 1830 wurde die erste Organisation in Frankreich gegründet, die sich den Namen Arbeiterassociation beilegte; 1848 wurden dabeilist Nationalvereinigungen errichtet, damit keine Arbeitslosigkeit mehr vorkommen und dem Arbeiter der volle Ertrag der Arbeit zufallen sollte. Die Vereinstäten wurden jedoch bald wieder aufgehoben. Im weiteren kam Redner auf die vorzüglichsten Organisationen der englischen Arbeiter zu sprechen, da dieselben durch ihr festes Zusammenhalten sich sehr viele Vorteile erlangen haben, die den deutschen Arbeitern bis jetzt noch fehlen. Zum Schluß erteilte der Referent die Anweisungen für die Organisation zu halten und folgende drei Punkte, Agitation, Organisation und Erziehung, stets vor Augen zu haben. Sodann verlas der Kassierer Fragen den Quartalsbericht. Aus demselben ergab sich, daß der Mitgliederbestand am Schluß des Quartals 127 beträgt. Die Einnahmen beliefen sich auf 374.53 M., die Ausgaben auf 246.80 M. S'runder 100 M. an die Hauptkasse, 50 M. an Reiseunterstützung, 5 M. Arbeitsnachweisunterstützung, 22.05 M. Verwaltungsausgaben 32.75 M., außerordentliche Unterstützung 37 M. An der gehalten wurde ein Vorschlag von 127.73 M. Hierauf wurde dem Kassierer auf Antrag der Revisoren Bedatage erteilt. Unter Vereinsangelegenheiten verlas Kollege Salm die Arbeitsordnung der Firma Magnus & Comp. Als Illustration zu derselben zirkulierte ein eingehender Strafzettel unter den anwesenden Kollegen. Sodann kam zur Sprache, daß ein Mitglied des Vereins, (Koll. Klingenberg,) bei der betr. Firma angefangen habe. Von verschiedenen Kollegen, insbesondere vom Kollegen Voje, wurde das Verhalten des betr. Kollegen scharf getadelt und der Antrag eingebracht, Kollegen Klingenberg aus dem Verein auszuschließen. Nachdem noch eine lebhaft Diskussion über den Antrag stattgefunden hatte, erklärte Kollege Klingenberg, die Stellung bei Magnus & Comp. folgenden Sonnabend aufzugeben. Infolge dieser Erklärung zog Kollege Voje seinen Antrag zurück. Von der Berganweisungskommission wurde sodann der Antrag gestellt, zur Feyer des Stichtagesfestes, einen Maskenball zu arrangieren. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Schluß der Versammlung nach 12 Uhr. C. V.

Hannover. In dem in Nr. 51 d. Bl. erschienenen Beschlussesbericht des deutschen Senefelder-Bundes sucht der betr. Schreiber Sch. den Lauf der Debatte getreu wiederzugeben, wie er sich gleich zu Beginn des betr. Artikels ausdrückt. Leider hat er aber unterlassen, die Gründe, welche gegen eine Verschmelzung sprachen, anzuführen und sucht die Debatte mehr als Agitationsmittel für die Verschmelzung auszunutzen, denn möglichst wortgetreu sind die Gründe für die Verschmelzung, desto weniger diejenigen gegen dieselbe angeführt. Selbst Kollege Schotes gab ja den Worten Ausdruck, daß er an eine Verschmelzung nicht glaube, obwohl er von dem Augen dererlei fest überzeugt ist, warnte jedoch auch vor einer Zersplitterung. Nach meiner Ansicht, ist die Zersplitterung schon da, denn das beweist doch deutlich, wie man auf der Suche nach neuen Mitgliedern ist, da trotz aller Hilfsarbeiten und Arbeiterinnen der graph. Vereine keine Lebenskraft mehr hat. (So, so! Die Meddation.) Auch kann von einer starken, dem Unternehmertum troptlebenden Organisation, nach Verschmelzung dieser beiden Vereinigungen, absolut keine Rede sein, denn wie schon Kollege von Kassel ansahnte, würde er bei einem Streit niemals mitstreifen, und dieser Ansicht hindigten sehr viele Mitglieder des Senefelder-Bundes. Ich will mich absolut nicht auf den Standpunkt des Ehlinger M. Korrespondenten stellen, kann aber auch die Ansicht nicht verzeihen, daß es dem Verein der graph. Arbeiter nach Lage der Sache, doch hauptsächlich um das Bestehen zu thun ist. Auch sind die Berechnungen von Kollegen Wohlgi nicht maßgebend, denn nicht ein jeder Kollege ist in der glücklichen Lage, 90 Pf. pro Woche für Vereinszwecke auszugeben zu können und wird in Folge des Zwanges beiden Kassen anzugehören, von den 8.000 noch mancher abspiringen müssen. Uebrigens ist man ja schon lange bemüht, den Zwang abzu schaffen, und will ihn nun selber einführen. Auch müßte im Senefelder-Bund die ärztliche Untersuchung bestehen bleiben und könnte deshalb auch mancher Kollege nicht aufgenommen werden, obwohl er gerne einem Vereine angehören würde. Was gebent übrigens der Verein der graph. Arbeiter mit seinen Arbeiterinnen anzufangen? — Betreffs des Antrags von Kollegen Armbruster, war derselbe mindestens taktischer als der Vorschlag von Koll. Leutemann; denn wie kann Kollege L. verlangen, daß wir hier in Hannover die Bedingungen stellen, unter welchen eine Verschmelzung stattfindet, wo wir noch gar nicht wissen, ob die Kollegen Deutschlands eine Verschmelzung wünschen, was ich übrigens bezweifle. Daß der Antrag Armbruster so schmälig durchgefallen ist, liegt daran, daß sich sehr viele jeder Abstimmung enthielten und auch ein großer Teil Kollegen an dieser Versammlung nicht teilnahmen, da sie die ganze Angelegenheit einer Debatte nicht für würdig erachteten. Es sind somit bloß die Interessen Einzelner zum Ausdruck gekommen, und war der betr. Artikel auch im Sinne dieser Einzelnen verfaßt. Bei einer event. Urabstimmung wird es sich zeigen, daß die Mehrzahl der Kollegen einen andern Standpunkt vertreten. Ist es dem Verein der graph. Arbeiter tatsächlich mit der Verschmelzung der

Lage der Arbeiter ernst, so möge er seinen Beitrag auf 50 Pf. erhöhen und eine annehmbare Arbeitslosenunterstützung einführen. Dadurch werden sich dann seine Kaufverhältnisse sowie der Mittelstand heben, und steht es dann jedem Kollegen frei, sich gegen Krankheit oder Arbeitslosigkeit zu versichern und die Organisation wird ihre Lebenskraft wieder erlangen. Zu diesem Vorschlag gebe auch ich meine Zustimmung.

**Jena.** Achtung! Wegen herabwürdigender, niederträchtiger Behandlungswiese leitens des Herrn Oberlithographen Mühligen heute sämtliche Lithographen der Thüringer Bleichballeger-Fabrik, A. G. in Jena, ihre Stellung.

**München.** In der am Samstag, den 18. Dezember, stattgefundenen Monatsversammlung gab unter andern auch die Lohnkommission Bericht über den Stand der Bewegung. Auf die günstigen Erfolge hinsichtlich glaubt dieselbe, der nächsten Versammlung der Schlußbericht über die heutige Bewegung erhalten zu können. Was dann wurde in Anbetracht an die Nürnberger Konferenz eine dreigliedrige Kommission gewählt, zur Sammlung von Material resp. Vorbereitung der ev. einzuleitenden Schritte bezügl. Verschmelzung der Organisation mit dem Eisenler-Bund. Fast allgemein war man der Ansicht, es sei besser, wenn auch die Gegner der Verschmelzung in der Kommission vertreten wären und werden deshalb 2 Anhänger und 1 Gegner und zwar die Kollegen Pirnberger, Wunderl und Schreier gewählt. Da die letzten Versammlungen stets mit Arbeit überhäuft waren, gelangte deshalb, etwas verspätet, die Entscheidung des Hauptvorstandes und Ausschusses, daß Berichte, die Sonderbestrebungen der Lithographen betr., nicht mehr aufgenommen werden, zur Sprache. Die meisten Redner mißbilligten dieses Vorgehen und waren der Meinung, daß die Sache wohl von selbst eingeleitet wäre, jetzt aber nur Del ins Feuer gegossen würde. Sollte aber absolut etwas geschehen, es gewiß genügt hätte, die persönlichen und gefälligen Stellen resp. Artikel auszusprechen, daß dagegen sachliche Erörterungen niemals unterdrückt werden sollten. Nachdem noch einige Redner sich mit dem Vorgehen des Hauptvorstandes und Ausschusses einverstanden erklärten, wurde folgende, inzwischen eingelaufene Resolution angenommen:

Die heutige Versammlung der Mitglieder des Vereins der graph. Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands in München erklärt sich mit dem Verbot des Vorstandes und Ausschusses bezügl. Nichtaufnahme von Berichten in der „Gr. Pr.“, die Sonderbestrebungen der Lithographen betr., durchaus nicht einverstanden und ersucht darin eine Unterdrückung der freien Meinungsäußerung.

Herr Dr. Interpellent Johann den Kollegen Sch. über einen Abzug des Berichtes die Nürnberger Konferenz betreffend, indem er anführt, daß dadurch die irrtümliche Meinung erweckt werden könne, die Wehrzahl der hiesigen Mitglieder des Eisenler-Bundes seien Staatsangehörige was durchaus nicht der Fall wäre; worauf Kollege Sch. erwiderte, daß solche Berichte selbstverständlich nicht ausführlich gebracht werden könnten und durch die kurze Zusammenfassung, oft der eigentliche Sinn der Ausführungen dann falsch aufgefaßt werden könne, und wiederholt kurz die gemachten Ausführungen. Nachdem noch auf den am 22. Januar stattfindenden Ball aufmerksam sowie die Mitteilung gemacht, daß von dem Leberkauf der letzten Familienunterhaltung, den im Herbst zum Militär eingerückten Kollegen je 7 Mk. als Weihnachtsgeschenk übermittelt werden konnten, wird nach einem Appell, recht rege für Unterstützung der englischen Maschinenbauer einzutreten, die Versammlung 7/11 Uhr geschlossen.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

**Chemnitz** am 27. Dezember 1897.

An die Redaktion der „Gr. Pr.“, Schleuditz-Verlag. In Nr. 50 Ihres Blattes befindet sich unter „Chemnitz“ eine mit O. F. unterzeichnete Korrespondenz, in welcher die Behandlung von Beschwerden des hier bestehenden „Vereins zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung für Chemnitz und Umgegend“ durch die Gewerbeinspektion dargelegt wird. Da diese Mitteilungen den Tatsachen nicht entsprechen, werden Sie auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 um Aufnahme folgender Verichtigung in die demnächst erscheinende Nummer Ihres Blattes ersucht. — Die Mitteilungen des O. F. in Nr. 50 d. Bl. über Behandlung von Beschwerden des „Vereins zur Förderung der Gewerkschaftsbewegung für Chemnitz und Umgegend“ durch die Gewerbeinspektion stehen mit der Wahrheit in direktem Widerspruch. Die Gewerbeinspektion hat dem an Inspektionsstelle erschienenen Vertreter genannten Vereins gegenüber nie erklärt, von ihm vorgebrachte Beschwerden nicht mehr berücksichtigen zu wollen. Es sind vielmehr alle bisher eingegangenen Beschwerden erörtert worden. Wohl aber ist, da die Inspektionsbeamten nach § 139b der Gewerbeordnung zur Geheimhaltung der amtlich zu ihrer Kenntnis gelangenden Geschäfte und Verhältnisse verpflichtet sind, genanntem Herrn, der nach eigener mündlicher Erklärung Schutzmacher bez. Expedient ist, die Beschwerdebegrenzungen nicht beurteilen kann und endlich den Betrieben, über welche Beschwerden geführt worden ist, völlig fernhält, am 9. Juli dieses Jahres eröffnet werden, daß die Beschwerdeführer, sofern sie in den zur Beschwerde Anlaß gebenden Betrieben beschäftigte Arbeiter sind, an Inspektionsstelle Auskunft über das Ergebnis der angeführten Erörterungen erhalten können. Sonach ist nicht die Annahme von Beschwerden, sondern die Mitteilung des Resultates der Erörterungen an den Vertreter des Vereins, welcher unbeteiligte Zwischenperson ist, abgelehnt worden.“ Die Gewerbeinspektion hat übrigens dem Genannten gegenüber wiederholt betont, daß es zweckmäßiger

sei, wenn die Arbeiter ihre Beschwerden der Inspektion direkt — sei es mündlich oder schriftlich — mitteilen, wobei sie auf Discretion rechnen können. Der seinen Namen anfänglich verbirgt und durch eine unverantwortliche Beschwerdestelle hindurch Anführungen erhebt, die noch den bisher gemachten Erörterungen recht oft übertrieben, zuweilen aber ganz unbegründet sind, jetzt, daß er recht wenig Monnesamt und ein recht schwach entwickeltes Ehrgefühl besitzt. Anonymes Denunziantentum sollte auch in Arbeiterkreisen bekämpft werden.

Königliche Gewerbe-Inspektion.  
Schlepp.

Zu der letzten Aeußerung erklären wir, daß anonymes Denunziantentum in Arbeiterkreisen immer und überall auf das Entschiedenste bekämpft wird. Hat der Arbeiter die Gewähr, daß er infolge einer erlassenen Anzeige beim Gewerbe-Inspektor vom Unternehmer nicht gemarkelt wird, so wird er ohne Weiteres mit seinem Namen für die Anzeige eintreten. Wir nehmen gerne an, daß der Herr Gewerbe-Inspektor in Gemeinlich mit denen gehört, welche unter allen Umständen Discretion üben, allein überall ist dies nicht der Fall. Die Maßregelung eines Arbeiters ist aber in den meisten Fällen gleichbedeutend mit Hunger für denselben und lediglich aus diesem Umstände resultieren die anonymen Klagen. Dies ist aber auch zugleich der Grund, weshalb überall, da wo es möglich, eine der Maßregelung nicht ausgesetzte Vertrauensperson der Arbeiter vorhanden ist, welche die Klagen der letzteren dem Gewerbe-Inspektor übermitteln. Einzelne Gewerbe-Inspektoren, so besonders diejenigen für Baden, kommen übrigens sehr gut mit den Vertrauensleuten aus. Erfolgsfahl und Mannesmut sind gewiß sehr schöne Tugenden, ihre Ausübung sollte aber niemals mit der Hungerpeitsche belohnt werden. Die Redaktion.

**Die neue Phase des Maschinenbauer-Kampfes.**

Dem „Vorwärts“ wird aus London geschrieben: Wir sind an einem entscheidenden Wendepunkt des Maschinenbauer-Kampfes angelangt. Die Tatsache, daß maßgebende Vertreter der größten von den bisher abgetrennten Gewerkschaften der Eisen- und Schiffbau-Industrie nunmehr mit den Vertretern der am Maschinenbauer-Ausstand direkt beteiligten Organisationen konföderiert haben und zu einer Verhandlung mit ihnen gelangt sind, bedeutet eine neue Phase des ganzen Kampfes.

Wie weit oder durch welche Punkte man sich geeinigt hat, soll aus statistischen Gründen so lange nicht bekannt gegeben werden, als nicht die Vorstände der betreffenden Organisationen ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der am letzten Donnerstag im Lokal des parlamentarischen Komitees abgehaltenen Konferenz gegeben haben. Es liegt aber klar am Tage, daß die Konferenz prinzipiell zwischen zwei Wegen der Unterstützung der im Kampf stehenden Maschinenbauer zu wählen hatte, nämlich:

1. Bildung eines ausreichenden Garantiefonds für die Maschinenbauer, zu dem so lange gesteuert werden soll, bis die veränderten Fabrikanten bestimmte, bisher verweigerte Zugeständnisse gemacht haben oder
2. Mitteltritt der übrigen Vereine in den Achtstundentamp.

Jede dieser Maßregeln würde die Fabrikanten in eine arge Klemme bringen. Und die erstere würde sich praktisch zur zweiten ausweiten, sobald die Fabrikanten Gegenmaßregeln gegen sie zu treffen veruchten. Denn in diesem Falle würden sie kaum eine andere Wahl haben, als die Arbeitssperre auf die neuen Altären der schon ausständigen auszuheben. Das aber ließe absoluten Stillstand in der großen Masse der zum Bund zählenden Fabriken. Ein Blick auf die an der Konferenz vertretenen Berufe wird dies klar machen:

Kesselschmiede und Eisenstiftbauer, Zimmerer und Schreiner (drei Verbände), Grobhandels, Forme, Eisengießer, Gelbgießer, Klempner, Schmiede, Modellbauer, Antreiber, Kunstschüler, Schiffbauer, Schwarzblech-Arbeiter, Kupferschmiede, Maschinenheizer, Sägewerk-Arbeiter.

Die Mitgliederzahl dieser Organisationen beträgt zusammen 200000 und einige von ihnen sind nicht nur sehr reich, sondern repräsentieren auch einen sehr hohen Prozentsatz der Arbeiter des betreffenden Berufs. Es war bisher den Fabrikanten zu gute gekommen, daß verschiedene dieser Vereine — die Klempner, die Kesselschmiede u. — alle Beschwerden gegen den Maschinenbauer-Verein nicht überwinden konnten. Aber es wurde im „Vorwärts“ schon vor Monaten ausgesprochen, daß, wenn es zum äußersten kommen sollte, diese Beschwerden vergehen sein, daß die Repräsentanten der Gewerkschaftswelt den Maschinenbauer-Verein zum Ruin treiben lassen würden. Man darf es auch offen aussprechen, daß der Verein zur Zeit so steht, daß er ohne ganz außerordentliche Hilfe den Kampf nicht mehr lange würde fortführen können, und in dieser wirklich gefährdeten Situation hat er die verwandten Berufe nicht umsonst angerufen. Aus der veränderten Sprache seiner Wortführer darf man folgern, daß er schon wenige Tage nach Abschluß der letzten Konferenz entsprechende, aufmunternde Zusagen erhalten hat. Unter diesen Umständen war es selbstverständlich, daß die neuen Vorschläge der Unternehmer in der Urabstimmung fallen würden. Sowohl die Vorschläge selbst, wie die zweite Frage, ob man sie annehmen wolle, falls die Unternehmer die Arbeitszeit auf 51 Stunden die Woche ermäßigen, sind in London wie in den Hauptzentren des Ausstandes Leeds, Manchester, Newcastle, Sheffield u. mit erdrückender Mehrheiten abgelehnt worden, allerdings bei etwas geringerer Beteiligung wie bei der ersten Abstimmung. Viele Zweigvereine stimmten überhaupt nicht ab, sondern nahmen nur Resolutionen an, worin sie ihr Vertrauen zur Leitung des Vereins ausdrückten.

Was die Fabrikanten angesichts der neuen Koalition

thun werden, die ihnen nunmehr gegenübertritt, wird von deren Anträgen abhängen. Aber sicher ist, daß sie sich ein „Non possumus“ wohl überlegen werden. In Blättern, die den Arbeitern nahe stehen, werden allerdings mysteriöse Andeutungen verlaute, wonach man auf „Vahmlegung der ganzen Industrie geist sein müßte.“ Ich halte dies „B's“ auf weiteres für seine Spekulation. Die Namen der Männer, die mit der Konferenz Stimme im Rat der Kämpfenden erhalten haben, deuten auf eine weniger melodramatische Politik. Sie lassen annehmen, daß man den Unternehmern bestimmt argenüberstehen, aber keinen Versuch machen wird, von ihnen Forderungen zu erpressen, auf die sie nicht bei gutem Willen eingehen können.

Die letzte Woche brachte den Maschinenbauern höhere Unterstützungen wie irgend eine der früheren, nämlich insgesamt gegen 12 000 Pf. Sterl., d. h. 240 000 Mk. Es wurde aber genau das Dreifache, nämlich 720 000 Mk., zur Unterstützung der Ausständigen, deren Zahl sich jetzt auf 81 000 beläuft, aufgebracht. Man erhebt aus diesen Zahlen, daß die Durchschnittsunterstützung sich auf nicht mehr wie 9 Sterlinge die Woche beläuft. Für Arbeiter, die sonst im Durchschnitt mehr als das Dreifache verdienen, eine Hilfe, bei der sie sich nur durch die größten Entbehrungen über Wasser halten können. Dies gilt vornehmlich von den Tagelöhnern, deren Lohn in gewöhnlichen Zeiten ihnen keine Sparnisse erlaubt, und die jetzt mit 5 Schillingen die Woche schief nehmen müssen. Um so bewundernswerter, daß nicht weniger als 35 000 dieser „Ableber der Arbeit“ so fest zu den „Aristokraten der Arbeit“ stehen, deren Unterstützungsbeitrag das Dreifache, nämlich 15 Schillinge, beträgt.

Die vom Londoner Gewerkschaftsrat einberufene allgemeine Gewerkschaftskonferenz, die sich ebenfalls mit der Stellungnahme zum Maschinenbauer-Kampf befassen soll oder sollte, ist auf den 1. Januar anberaumt worden ob sie, nachdem die großen Gewerkschaften der Industrie zu der Frage Stellung genommen, noch auferstet erhalten werden wird, scheint aber zweifelhaft. Die Einladung hatte großen Anklang gefunden, und hunderte von Zugängen zeigten das Interesse der Gewerkschaftswelt an der Sache, es werden aber jetzt Stimmen laut, welche die Abhaltung dieser Konferenz für überflüssig erklären.

**Anzeigen.**

Allen ausdauernden Kollegen zur Erlangung des Reunthuntentags in Karau sendet die herzlichsten Glückwünsche zum Neuen Jahr!  
G. Sulzmann  
Szturcza Nr. 9. 14. III.  
Budapest.

**Verein Lithographia, Nürnberg.**  
Vereinslokal: „Goldne Krone“, Zeugasse. Jeden Donnerstag Vereinsabend.

**Der Arbeitsnachweis**  
der Lithographen, Steinbrucker und Berufsgenossen  
Berlins  
befindet sich Neue Friedrichstraße 86, I., Telephonamt 5 Nr. 1564. Geöffnet von 8—1 vormittags und 3—6 Uhr nachmittags. Montags und Sonnabends bis 7 Uhr.

**Arbeitsnachweis**  
des Schweizerischen Lithographenbundes.  
Seit 1. Oktober 1897 befindet sich der Arbeitsnachweis unseres Verbandes in Bern und sind Anfragen zu richten an Joh. Schäfer, Maschinenmeister, Bern, Jaumweg 20, Voralme. Der Zentral-Vorstand.

**Leipzig, Restaurant „Graphia“**  
Verkehrslokal aller graphischen Arbeiter.  
Jeden Freitag  
Elitetag.  
Dazu ladet ergebenst ein G. Grefmann.  
Frauen-Abend.

**Die Erfindung der Lithographie**  
durch Alois Senefelder.  
Von Fr. Danlen. 4 Bogen. Preis 50 Pf.  
Verlag von Conrad Müller, Schleuditz-Leipzig.  
Zu beziehen durch die Bevollmächtigten der Basistellen.

**Wichtige Werke für Steindrucker.**  
Der Steindrucker an der Handpresse. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. M. 4.  
Der Steindrucker an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindrucker. M. 2.  
Technische Ruffage für Steindrucker. Von Oskar Meta. M. 4.  
Neue Ruffage. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindrucker. Mit der Vellage „Graphische Ruffblätter.“ Ganzjährlich M. 10. — Probeummern gratis. Zu beziehen durch die Verlagsabteilung von  
**Jos. Heim, Wien IV,**  
und durch alle Buchhandlungen.